HERBSTBERICHT 2021

EVANGELISTENSCHULE
JOHANNEUM

Liebe Freundinnen und Freunde des Johanneums,

Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

„Herz“ ist ein zentrales Wort der Heiligen Schrift. 1.010 mal steht es in unserer Bibel. In unserem Sprachraum deckt das Herz viele Aspekte ab, vom Herzklopfen über den Herzschmerz bis zum Herzinfarkt. In der Bibel ist das Herz in erster Linie die Mitte des Menschen, die Gott anspricht und mit der wir auf ihn reagieren. Näheres dazu entfaltet meine Kollegin Astrid Volkening in diesem Heft aus alttestamentlicher Perspektive. Das Neue Testament knüpft dann nahtlos an den Gebrauch von „Herz“ im Alten Testament an.

Unsere Herzensthemen sind die Evangelisation und der Aufbau der Gemeinde Jesu Christi. Ich wünsche mir und Ihnen, dass immer wieder geschieht, was die Apostelgeschichte berichtet.

Nach der Pfingstpredigt des Petrus heißt es von der Volksmenge:

„Als sie aber das hörten, ging‘s ihnen durchs Herz.“ (Apg. 2,37)

Zwei Kapitel später lesen wir:

„Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele.“ (Apg 4,32)

Ich freue mich über den vielfältigen Reigen an Herz-Erfahrungen in diesem Bericht.

Der September ist im Johanneum die Zeit des Wechsels. Wir freuen uns über die 7 Schwestern und Brüder, die bei uns neu mit dem Studium gestartet sind. Im Frühjahrsbericht werden sie sich Ihnen vorstellen. Die Geschwister des Einsegnungskurses starten mutig in ihren Dienst. Die Schwestern und Brüder, die wir vor einem Jahr eingesegnet haben, starten neu. Nach einem Jahr, das fast vollständig von Lockdown und Distanz geprägt war, hoffen sie nun, auch persönliche Nähe zu den Menschen in ihren Gemeinden und Vereinen aufbauen zu können. Ich bete, dass es gelingt und dass die Pandemie zurückgedrängt werden kann, damit Seelsorge und Evangelisation durch haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende wieder im direkten Kontakt möglich wird, dass gemeinsam gesungen und gefeiert wird und junge wie ältere Menschen in der Gemeinde Jesu Christi Heimat finden.

Unsere Besuchsfahrt haben wir vorverlegt. Sie beginnt schon Mitte September. Ein Jahr lang mussten wir auf die Besuche in unseren Freundesgebieten im Oberbergischen, im Hessischen Hinterland, in Wittgenstein oder am Niederrhein verzichten. Der frühere Termin in einem wärmeren Monat und die erfolgten Impfungen lassen uns hoffen, dass wir jetzt erneut die Gastfreundschaft unserer Freunde genießen können. Unsere Studierenden sind dankbar für die großartigen Praxismöglichkeiten und die vielen

offenen Türen, die sich uns bieten. Wir hoffen, dass die Dienste dort für unsere Studierenden und für die Gemeinden, Gruppen und Kreise gute Erfahrungen werden.
Wir sind umgezogen! Am selben Ort, unter derselben Adresse, aber doch aus dem Altbau in den Neubau, der im Juli fertiggestellt wurde. Inzwischen ist unser Altbau entkernt und wird solide und nachhaltig wieder aufgebaut. Wir streben nicht nach Luxus, sondern nach einer verantwortlichen Bauweise, die uns für die nächsten Jahrzehnte eine gute Grundlage für die Ausbildung von Evangelistinnen und Evangelisten bietet.
Herzlichen Dank an alle, die uns mit kleinen oder größeren Spenden bei diesem spannenden Projekt unterstützen. Wir gehen davon aus, dass wir im September 2022 fröhlich Einweihung feiern können.
Danke für Ihre Verbundenheit. Danke, dass Sie mit uns unterwegs sind.
Ich grüße Euch und Sie herzlich mit dem Wort aus Philipper 4,7:
„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren."

Ihr

INFOWOCHE

In den folgenden Wochen wird es möglich sein, das Johanneum und die Ausbildung kennenzulernen. Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein. Bitte sagen Sie diese Termine gerne weiter.
Nähere Infos gibt es auf unserer Homepage unter: **johanneum.net/infowoche**

INFOWOCHEN FÜR DEN AUSBILDUNGSBEGINN SOMMER 2022

01.-06.11.2021
21.-27.11.2021
05.-11.12.2021
23.-29.01.2022
13.-19.02.2022
06.-12.03.2022
20.-26.03.2022

BUCH ZUR JAHRELOSUNG

Martina Walter-Krick / Martin Werth (Hg.):
Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Die Jahreslosung 2022 – Ein Arbeitsbuch mit Auslegungen und Impulsen für die Praxis.

Verlag Neukirchener Aussaat
ISBN 978-3-761567982
€ 14,00

„ERFORSCHE MICH, GOTT, UND ERKENNE MEIN HERZ …“

HERZ-ENTDECKUNGEN IM ALTEN TESTAMENT

Dass wir uns am Johanneum mit den biblischen Sprachen befassen, empfinde ich als großes Vorrecht. Unbekannte Sprachen, vor allem jene mit so fremden „Strukturen“ wie das Hebräische, erschließen uns immer auch ein ganz anderes Denken und ungewohnte Zugänge zur Wirklichkeit.
So unterscheidet sich das Verständnis des Menschen in der Hebräischen Bibel, unserem Alten Testament, bereits ganz grundsätzlich von dem, das uns in der Regel vertraut ist. Ein Beispiel:

Der Mensch wird immer ganzheitlich gesehen. Eine Unterteilung etwa in Körper, Seele, Geist (oder auch Herz) als eigenständige Größen ist dem hebräischen Denken fremd.

Die Perspektive: „Der Mensch hat einen Körper“ ist also aus alttestamentlicher Sicht mindestens unvollständig. Treffender wäre: „Der Mensch **ist** Körper.” Wenn wir demnach vom menschlichen Herzen lesen, dann ist auch hier der Mensch als Ganzer gemeint, der nun allerdings mit dem Fokus auf das Herz und dessen Funktionen angeschaut wird.
Sehr spannend ist es natürlich auch, einzelne Wörter auf ihre ursprüngliche Bedeutung hin zu untersuchen – und darum zu ringen, mit welcher deutschen Übersetzung wir uns dem bestmöglich nähern können. Das hebräische Wort, das in den deutschen Bibelübersetzungen in der Regel mit Herz wiedergegeben wird, heißt leb oder bedeutungsgleich lebāb. leb/lebāb (ausgesprochen „lew/lewaw”) ist im AT die häufigste Bezeichnung im Blick auf den Menschen, häufiger noch als næpæš (gesprochen „näfäsch” - Seele, Kehle, Vitalität). Was also ist mit diesem zentralen Begriff gemeint?
Obwohl es einige wenige Stellen gibt, die das Herz offensichtlich (auch) als ein körperliches Phänomen ansprechen, ist leb(āb) in der Regel nicht zuerst anatomisch zu verstehen. Im Deutschen sehr vertraut ist uns die Rede vom Herz als dem Ort der Emotionen. Aber auch, wenn wir diesem

Sprachgebrauch folgen, werden wir der Mehrheit der alttestamentlichen Textstellen nicht gerecht.
Zwar meint das Herz im AT manchmal auch den „Sitz der Gefühle“. Mit Abstand am häufigsten wird mit leb(āb) aber der „vernünftige“ Mensch bezeichnet. Das Herz ist als Zentrum des Nachdenkens aufzufassen, hier sitzt der Verstand, hier vollzieht sich Erkenntnis, hier bilden sich Entscheidungen. Und weil das Hebräische nicht an abstrakter Theorie, sondern immer an den konkreten Vorgängen interessiert ist, ist im Herz auch der Willensentschluss und der Gehorsam beheimatet.
Es lohnt sich, „Herzens-Verse“ der Hebräischen Bibel einmal unter diesem Vorzeichen zu lesen. Zum Beispiel das berühmte „Höre Israel“ aus 5. Mose 6, das Jesus als Antwort auf die Frage nach dem höchsten Gebot aufnimmt.

Wenn die jüdische Tradition – und der Jude Jesus mit ihr – dazu aufruft, Gott von ganzem Herzen zu lieben, dann ist das weit mehr als „nur“ ein Appell ans Gefühl. Es geht vor allem darum, das Denken und Entscheiden – und letztlich das Handeln! – auf die Liebe zu Gott auszurichten.

Gott mit ganzem Herzen zu lieben, hat nach diesem Verständnis also deutlich weniger mit meinen Gefühlswallungen beim Singen geistlicher Lieder zu tun als mit dem konkreten Leben nach Gottes Weisungen in meinem Alltag.
Das ist durchaus ein steiler Anspruch. Wer könnte in diesem Sinne schon für das eigene Herz garantieren …? Es ist sicher kein Zufall, dass im Wort leb(āb) auch der Aspekt des Undurchdringlichen und Abgründigen mitschwingen kann. Wie geht das denn, dass unsere Herzen im umfassenden Sinne - unser Verstand, unser Wille, unser Handeln; ja wir als ganze Menschen - Gott entsprechen?
Ich liebe es, wie die Bibel auch an dieser Stelle eine realistische und befreiende Sicht ermöglicht: Die biblischen Texte reden nicht vom Menschen, ohne von Gott zu reden. Bereits von Anfang an wird deutlich: Wahrhaftig begreifen kann der Mensch sich nur vor dem Angesicht Gottes, im Gegenüber zu seinem Schöpfer.
Anthropologie, also die Rede vom Menschen, bedarf also auch und sogar in erster Linie der Theologie, also der Rede von Gott. Und das in ihrem tiefsten Sinne: Es geht nicht um kluge menschliche Sätze **über** Gott. Sondern wir Menschen gründen darin, dass **Gott selbst uns** anredet. Unser Herz hat es nötig, von Gottes Wort erreicht zu werden. Und wo das geschieht, bewirkt Gottes Geistkraft selbst das Heilsame in uns.
Mir helfen die Schlussverse von Psalm 139, mein Herz und damit mich als Ganze immer wieder neu in diese Realität „hineinzubeten“: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich‘s meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“

Astrid Volkening
DOZENTIN

„ALLES IN UNS SCHWEIGE“

ERFAHRUNGEN MIT DEM HERZENSGEBET

Bibel lesen und Gebet habe ich seit dem Konfirmandenunterricht regelmäßig praktiziert und als ich von 1956 bis 1959 im Johanneum war, wurde dies in der „Stillen Zeit“ am Morgen geübt. Aber erst 1974 lernte ich bei katholischen Patres und buddhistischen Zen-Meistern eine andere Art von Stille kennen. Dazu gehörte, den Körper zu Hilfe zu nehmen, im aufrechten Sitzen und im Achten auf den Atem. Ich erfuhr, dass es ähnliche Anleitung bei den Wüstenvätern seit dem 4. Jahrhundert gibt. Die waren nach dem Vorbild Jesu in die Stille der Wüste gegangen und haben methodische Anleitungen zum Gebet der Stille entwickelt.

Es wurde angeleitet, zur Ruhe zu kommen, um inneren Frieden zu finden und den Geist ins Herz zu senken. Makarius der Große († 390) lehrte: „Die Wachsamkeit des Herzens befreit die Seele vor schädlichem Herumschwei-

fen; denn sie bewahrt den Körper und die Gedanken von weltlichen Zerstreuungen. Die Voraussetzungen für ein rechtes Gebet bestehen in folgendem: Man muss Herr seiner Gedanken sein und sich mit großem Herzensfrieden, der durch keine äußere Einwirkung gestört wird, dem Gebete hingeben.“ (Kl. Philokalia).

Es wurde angeleitet, mit jedem Atemzug zu beten: „Herr Jesus Christus, Du Sohn Gottes, erbarme Dich meiner.“

Dies wird ständig wiederholt, um alle anderen Gedanken, Gefühle und Sorgen während dieser Übung bewusst wahrzunehmen und loszulassen. Statt „Herr Jesus Christus, …“ wurden und können andere und kürzere Formulierungen gebraucht werden, z.B.: „Jesus“ oder „Jehoschua“ (in der Bedeutung Gott hilft), „Amen“, „Schalom“, „Gott, erbarme dich“, oder „Ich in dir – du in mir“. Zwischendurch lässt man die Worte und ist nur still gegenwärtig.
Diese kontemplative Gebetspraxis hat mehrere Bezeichnungen: „Gebet der Ruhe“, „Herzensgebet“, „Jesusgebet“,

„Immerwährendes Gebet“ (1.Thes. 4,16ff). Die Methode der Wiederholung eines oder weniger Worte steht in einer Parallele zur Mantra-Meditation im Hinduismus, ähnliches üben Muslime im Sufismus. Das Herzensgebet fand weite Verbreitung in den orthodoxen Kirchen und wurde in den letzten 50 Jahren, als die östlichen Meditationspraktiken bei uns im Westen verbreitet wurden, wiederentdeckt.

Das kurze Gebetswort prägt sich so tief ein, dass es auch im Alltag ganz von selbst auftaucht. Es betet in mir.

Diese Gebetsweise kann auch beim Spazierengehen, beim Pilgern oder beim Stricken vollzogen werden. Deswegen haben viele Wüstenväter besonders mit Teppichweben ihren Unterhalt verdient. Aus dem gleichen Grund hat Gerhard Tersteegen, der auch das Herzensgebet übte, seinen Kaufmannsberuf aufgegeben und die Band- und Seiden-Weberei erlernt. Sein Lied „Gott ist gegenwärtig“ kommt ganz aus solcher Erfahrung und ist eine Hinführung zur Meditation und Kontemplation, wenn man es nicht nur singt, sondern auch praktiziert: „alles in uns schweige“ und „still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.“

Manfred Rompf
EINGESEGNET 1959, PFARRER I.R.,
MEDITATIONS- UND KONTEMPLATIONSLEITER
(WWW.MEDITATION-ESSEN.DE)

DAS HERZ
– WIE ES EIN KARDIOLOGE SIEHT

Dieses Privileg ist besonders und ich versuche, mir dessen jeden Tag bewusst zu sein: Ich darf Menschen in das Herz gucken. Dazu bediene ich mich, je nach Erfordernis, zweier Technologien: Ultraschall und Röntgenstrahlung. Die Faszination des Herzens hat mich schon als Student gepackt und seitdem nie wieder losgelassen. Ich bin mittlerweile seit 25 Jahren Arzt und habe mich die meiste Zeit davon mit der Kardiologie, der Lehre vom Herzen und seinen Erkrankungen, befasst. Nach 20 Jahren im Krankenhaus bin ich seit 2017 in eigener Niederlassung als Kardiologe tätig und es ist immer noch mein Traumberuf.

Das Herz ist eine faszinierende Pumpe, die zwei parallel strömende Blutkreisläufe aufrechterhält, in denen sehr unterschiedliche Druckverhältnisse herrschen. Ein super effizientes Kraftwerk, das seine Energie dafür auch noch selbst erzeugt.

Im Herzen sorgt ein unglaublich komplexes Zusammenspiel von Elektrik, Mechanik, Strömung und (Bio)Chemie dafür, dass der gesamte Körper mit allem versorgt wird, was er benötigt. Ein gesundes Herz schlägt etwa 70 mal pro Minute. Mit jedem Schlag pumpt es dabei ein Volumen von ungefähr 70 ml. Rechnet man das hoch, kommt man im Jahr auf mehr als 36 Mio. Herzschläge und auf ein Volumen von mehr als 2,5 Mio. Litern - das entspricht etwa 65 großen Tanklastzügen. Dabei muss man sich noch vergegenwärtigen, dass das Herz eine Serienpumpe ist, die gleichzeitig 2 unterschiedliche Kreisläufe antreibt. Zum einen bewerkstelligt das linke Herz

den Körperkreislauf, um alle auch noch so weit entfernten Regionen des Organismus mit nährstoffreichem Blut zu versorgen. Um das zu schaffen, muss es ordentlich Druck aufbringen: im Mittel etwa 100 mmHg. Parallel dazu gibt es den Lungenkreislauf mit sehr viel weniger (20 mmHg) Druck: Dort wird das Blut durch die Lunge befördert, um den mit der Atmung aufgenommenen Sauerstoff in das Blut anzureichern und zum linken Herz zurückzuführen.

Herzmuskelgewebe ist ganz speziell aufgebaut und kann gleichzeitig mehrere Bewegungen (Verschiebung, Verkürzung, Rotation) realisieren, die die mechanische Pumparbeit bewirken. Dies passiert in einer ganz exakten, immer wiederkehrenden Rhythmik aus An- und Entspannung. Entspannung klingt nach Pause und Erholung - weit gefehlt! Zwischen 2 Auswurfphasen sorgt das Herz in der „Entspannungsphase“ für seine eigene Füllung, vorstellbar als Saug-Druck-Pumpe. Dabei bewirken die Ventile dieses Hochleistungskraftwerkes, Herzklappen genannt, dass zu jedem Zeitpunkt das Blut in den 4 Herzkammern in die richtige Richtung fließt, sie öffnen und schließen jeweils auf die Millisekunde genau. Ich habe das große Vorrecht, mir das jeden Tag anschauen zu dürfen und dabei immer wieder fasziniert zu sein. Ich tue das mittels Ultraschall und kann dabei die Bewegungen des Herzens und ggf. auftretende Störungen genau analysieren.

Ich darf Menschen ins Herz gucken, aber kann ich dabei auch alles sehen?

In Samuel 16 ist davon die Rede, dass Gott das Herz eines Menschen ansieht – und damit ist nicht Ultraschall gemeint.

Im biblischen Denken ist das Herz sehr stark mit der Seele verknüpft und wenn hier vom „Sehen in das Herz“ gesprochen wird, meint das unseren inneren Menschen, unser Tiefstes, das, was kein anderer Mensch ergründen kann. Diesen Blick hat nur Gott. Er ist derjenige, der sich auch unser Herz, ja unser ganzes Leben ausgedacht hat. Herzlich willkommen beim Schöpfer höchstpersönlich.

Dr. Stephan Hobrack
KARDIOLOGE,
MITGLIED DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG
DES JOHANNEUMS

DER TAG, DER VIELES VERÄNDERT HAT

SAMSTAG, 27. MÄRZ DIESES JAHRES

11:38 UHR

Ich verabschiede mich von meinen Konfirmanden, die ich zuvor über Zoom unterrichtet habe. Nach einer Mittagspause will ich mich an die Predigt für den Palmsonntag setzen. Ich gehe aus der 1. Etage hoch in die Wohnung, um Mittag zu essen. Ich setze mich an den Esstisch – ein Stich fährt mir durch den Rücken auf der rechten Brustseite und sofort habe ich einen Schweißausbruch. Ich gehe ins Schlafzimmer und lege mich aufs Bett. Aber der Schmerz und der Schweißausbruch lassen nicht nach. Ein ständiges Gefühl der Unruhe lässt mich wieder aufsitzen. Mir wird schwarz vor Augen und ich merke, dass ich kurz vor einer Ohnmacht bin. Ich schicke ein Stoßgebet zu Gott: »Herr, lass mich jetzt nicht ohnmächtig werden.« Ich bleibe bei Bewusstsein, gehe ins Wohnzimmer und bitte meine Frau, den Notarzt zu rufen. Wenige Minuten später hören wir schon die Sirenen. Der Notarzt legt sofort eine Infusion und ich werde an die ersten Geräte angeschlossen. Diagnose: „Sie erleiden gerade einen Herzinfarkt!“ Der Krankenwagen bringt mich in das erste Krankenhaus, wo drei Kathederuntersuchungen gemacht werden. Der Arzt erklärt mir, dass sie nicht nahe genug an die Verschlüsse herankommen. Gleichzeitig höre ich, wie er Kontakt zur Uniklinik aufnimmt. Die Chefkardiologin bittet darum, dass alle Aufnahmen auf ihr Handy geschickt werden. Sie entscheidet zusammen mit dem Herzteam, dass ich noch am Abend in der Uniklinik operiert werden soll. So werde ich vom Notarzt am Abend in die Uniklinik gebracht.

20:30 UHR

Ich habe noch das letzte Gespräch vor der OP mit Anästhesisten.

0:30 UHR

Ich erwache langsam wieder auf der Intensivstation und erfahre, dass mir zwei Bypässe gelegt worden sind. Der dritte Verschluss konnte so geöffnet werden. Mein Herz aber schlägt selbstständig.

NACH ZEHN TAGEN darf ich die Uniklinik wieder verlassen. Seitdem gilt es, wieder langsam in den Alltag zurückzukehren. Meine Ess- und Arbeitsgewohnheiten müssen sich ändern und angepasst werden.
In der Reha wurde mir erklärt, dass durch die schnelle OP die Schädigung meines Herzens gering gehalten wurde. So überwiegt trotz allem der Dank. An das OP-Team. Und an meinen Herrn, dass ich das Bewusstsein nicht verloren habe und ich dadurch so schnelle Hilfe bekommen konnte.

Torsten Karbe
EINGESEGNET 1994,
GEMEINSCHAFTSPASTOR MIT AUFGABEN IM FÖRDERVEREIN DER EV. REF. KIRCHENGEMEINDE HAGEN

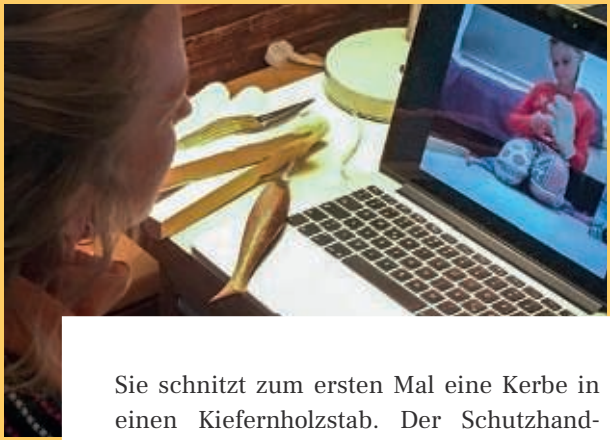
EIN HERZ FÜR KINDER UND DIE NATUR

Wir gehen im Waldkindergarten täglich auf Entdeckungstour. Durch das Erleben in der Natur entsteht Staunen und Achtung vor der Schöpfung und dem Schöpfer. Es begeistert mich, wie die Kinder im Wald Gottes Größe im Kleinen und im Großen erleben. Kinder sind so wertvolle Geschöpfe Gottes! Diese gilt es zu leiten und zu prägen. Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuprobieren, und sie lernen dabei, mit den unterschiedlichsten Gegebenheiten umzugehen. Mein Wunsch ist es, die Kinder in diesem Lernprozess zu begleiten und sie zu motivieren, sich auf Gottes Führung zu verlassen. Ich bin davon überzeugt, dass Kinder durch diese Erfahrungen die tiefe Freude in Jesus erleben werden.

In der Natur richten wir unseren Blick besonders auf das Wachstum. Wir erleben dieses beispielsweise vom Bestellen der Äcker in der Umgebung bis hin zur Ernte. Die Kinder lernen, dass die Menschen einiges zum Wachstum beitragen können, jedoch Gott das Wachsen und Gelingen schenkt. Es fasziniert mich, wie die Kinder das Wachstum nicht als Selbstverständlichkeit ansehen. Besonders freue ich mich, dass die Kinder so gerne Geschichten von Gott oder Jesus hören. Sie saugen diese Geschichten förmlich auf und geben ihnen Raum in ihren Herzen. Für viele der Kinder ist Jesus ein Freund, der mit ihnen durchs Leben geht und dem nichts unmöglich ist. In der Weihnachtszeit lernen die Kinder im Rollenspiel, was es für die einzelnen Menschen bedeutet hat, dass Jesus als Retter der Welt geboren ist. Es macht mir sehr viel Freude, mit den Kindern unterwegs zu sein und von ihnen zu lernen, die Wunder der Natur mit dem Herzen zu sehen und zu erleben.

Mirjam Deuschle
ABSOLVENTIN EINES STUDIENJAHRES
EINGESEGNET 2018
NATURPÄDAGOGIN

WOFÜR SCHLÄGT MEIN HERZ?



Sie schnitzt zum ersten Mal eine Kerbe in einen Kiefernholzstab. Der Schutzhandschuh ist ihr noch zu groß. Die Finger kennen die Bewegungsabläufe nicht. Schwer lösen sich die Späne. Das Holz ist tot und doch lebendig gewachsen. Kein Schnitt ist gleich. Janina erklärt über Zoom, worauf es ankommt. Dann kommt etwas zum Leben. Die Form schält sich heraus. Wird lebendig. Sie hat sie zum Leben erweckt. Gilt das auch für mich? Wie bin ich gewachsen? Wer gibt mir eine Form? Wer hält mich denn fest?

Tobias Diekmeyer

EINGESEGNET 2014,
FAMILIENMENSCH UND HOLZLIEBHABER

Egal ob mit dem Bike, dem Snowboard oder den Wanderstiefeln – oben auf dem Berg schlägt das Herz schneller und die Dinge «da unten» werden ganz klein und weniger dringlich. Der Gipfel der Berge hat mich schon als Kind fasziniert. Egal zu welcher Jahreszeit man die Aussicht von da oben genießt, die Berge sind immer eine Zeit der Erholung, des Staunens und des Zur-Ruhe-Kommens. Vor allem der Winter lässt mein Herz höherschlagen: Wenn es frischen Powder hat und ich die erste «line» durch den Schnee ziehen darf, pocht mein Herz und ich habe das Gefühl, dass ich geräuschlos den Berg hinunter schwebe!

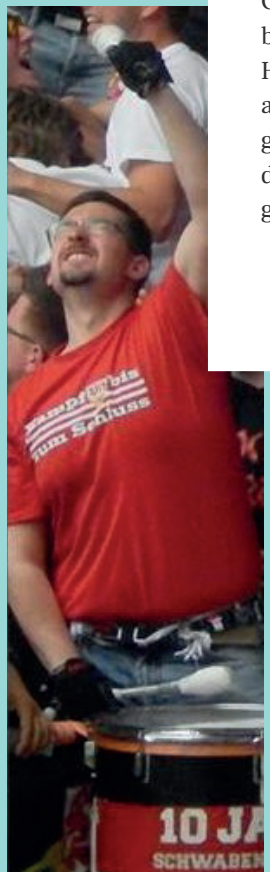
Roman Geister

EIGESEGNET 2013,
GESCHÄFTSLEITUNG IM CEVI REGION BASEL

Jedes Mal, wenn ich meinen Koffer vom Dachboden hole, schlägt mein Herz höher. Zöpfe machen, Gesicht schminken und dann bin ich von Herzen gerne die Kirchenclownin Bepina. Monatlich feiern wir in der Görlitzer Lutherkirche einen Familiengottesdienst mit Clownin Bepina und Pfarrer Bernd, um Menschen aus dem sozial schwachen Stadtteil einzuladen. Tänze in der Kirche, Sandberge im Altarraum, knallende Korken – mit viel Humor und Liebe wollen wir von Herzen biblische Geschichten lebendig erzählen.

Anika Arlt

EINGESEGNET 2009,
STADTMISSIONARIN IN GÖRLITZ



„Wenn die ganze Kurve tobt, schlägt mein Herz in Weiß und Rot. Ich lass' dich niemals allein, du bist ewig mein Verein …“ Wenn dieses Lied in der Cannstatter Kurve in Stuttgart angestimmt wird, bebt das Stadion und bei mir herrscht Gänsehautgefahr. Jede und jeder in der Kurve legt alle VfB-Erinnerungen, Hochs, Tiefs und Gefühle in dieses Lied. Der VfB verbindet. Fußball verbindet. Fußball gibt Halt. Darum folgen Fans ihrem Verein auch nach. Im Fußball haben sie das gefunden, was ich in Jesus finden durfte und verkündigen darf. Nachfolge auf eine ganz andere Weise.

Marcel Kryszon

EINGESEGNET 2019,
BEZIRKSJUGENDREFERENT
IM EJW SCHORNDORF

SELIG SIND, DIE

HERZENS

reinen

SIND, DENN SIE WERDEN

GOTT SCHAUEN.

MATTHÄUS 5:8

HANDLETTERING:
Jacqueline Kurtz /Katharina Liebmann
3. KURS / 2. KURS

SELIG SIND, DIE REINEN HERZENS SIND ...

Wer kann von sich sagen, dass sein Herz rein sei? Welche Kriterien gibt es für ein reines Herz? Ich traue meinem Herzen nicht. Ich ahne und spüre eher Unreinheit als Reinheit. Werde ich Gott nicht sehen?

Als ich diese Zeilen schreibe, liegt eine Tagung hinter mir, in der es um religiöse Erfahrung ging. Ein Bruder nahm uns mit auf eine Reise in unsere eigenen Erfahrungen mit Gott. Ich wollte erst nicht … Und dann kamen doch so viele Bilder, Eindrücke, Erinnerungen hoch – aus jedem Lebensjahrzehnt.

Die früheste religiöse Erfahrung, an die ich mich erinnere, ist das Gebet mit meiner Mutter auf der Bettkante. Ich war vielleicht 2 oder 3 Jahre alt. Das Gebet lautete:

Ich bin klein, mein Herz mach rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein.

Ich erinnere, wie gerne ich dieses Gebet gesprochen habe. Es machte mir nichts aus, „klein“ zu sein. Ich spürte, dass Jesus auf mich aufpasst und allen Dreck wegnimmt. In meinem Herzen sollte wirklich nur Jesus sein!

Jetzt bin ich nicht mehr klein. Ich bin 190 cm groß, Doktor der Theologie und leite ein theologisches Seminar. Kann ich dieses Gebet noch beten? Ist es für einen Erwachsenen noch angemessen?

Mit den Studierenden diskutiere ich, wie „naiv“ unser Glaube sein darf. Zum einen erwarte ich, dass Mitarbeitende der Kirche nicht naiv sind. Ich möchte, dass sie viel wissen, dass sie die Bibel und die Dogmatik studiert haben, sich in der Kirchengeschichte auskennen und bei jedem Thema differenziert mitreden können. Aber unser Wissen bringt uns ebenso wenig in den Himmel wie unsere guten Werke. Deshalb muss es das Ziel theologischen Arbeitens sein, zu einer reflektierten Naivität zurückzukehren. Dieses Gebet ist für mich nicht überholt. Es fasst meine Hoffnung zusammen und gibt mir die Richtung meines Lebens vor. Ja, vor dem dreieinen Gott bin ich in der Tat und gerne klein. Meine Zuversicht ist, dass Jesus mein Herz von allen bösen und dunklen Gedanken über mich oder andere reinigt. Ich möchte, dass Jesus mein Herz ausfüllt in Zeit und Ewigkeit. Mit diesem Gebet auf den Lippen freue ich mich an der Seligpreisung Jesu, denn sie ist eine Verheißung und ein Geschenk seiner Gnade an uns.

Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

EIN ♥-LICHES DANKESCHÖN IN DIE BESUCHSGEBIETE

Seit Generationen ist das Johanneum mit vielen Orten in **Hessen**, im **Oberbergischen**, in **Wittgenstein** und am **Niederrhein** besonders verbunden. Während des jährlichen Gemeindepraktikums dort, der so genannten Besuchsfahrt, machen die Studierenden wertvolle Erfahrungen, zum Beispiel in Gottesdiensten, Bibelstunden oder bei Hausbesuchen. Ohne die Gebete und die Spenden von unseren Freundinnen und Freunden in den Besuchsgebieten wäre manches in der Johanneums-Ausbildung nicht möglich. 2020 konnte die Besuchsfahrt wegen Corona leider nicht wie gewohnt stattfinden. Und trotzdem haben wir eine riesige Verbundenheit und ungebrochene Unterstützung erlebt! – Studierende sagen Danke:

♥-lichen Dank …
… für das Wunder der „Sammeleltern“. Dass ihr uns für gut zwei Wochen in euer Zuhause aufnehmt, uns so viel Vertrauen entgegen bringt, obwohl ihr uns am Anfang noch gar nicht kennt.

Fabian Schmitz
3. KURS, ZU GAST IM OBERBERGISCHEN

♥-lichen Dank …
… für das große Vertrauen und Zutrauen, was uns immer wieder entgegengebracht wird. Die Chance, so viele Facetten einer Gemeinde in so kurzer Zeit kennenzulernen und mitgestalten zu dürfen, ist nicht selbstverständlich.

Julia Dohl
3. KURS, ZU GAST IM OBERBERGISCHEN

♥-lichen Dank …
… für Ihre Unterstützung im Gebet und finanziell.
… für die Verbindungsmöglichkeit trotz Corona.
… für Ihre Offenheit und für die Gemeinschaft.

Yousef Naderlo
3. KURS, ZU GAST IM OBERBERGISCHEN

♥-lichen Dank …
… für die Offenheit Ihrerseits. Für mich ist die Besuchsfahrt ein großes Herzensanliegen, insbesondere der Niederrhein. Danke für all das Gute, für all die Erfahrungen, die ich bei Ihnen sammeln darf.

Nico Hansen
3. KURS, ZU GAST AM NIEDERRHEIN

♥-lichen Dank!
Obwohl ich im letzten Jahr nur wenige konkrete Kontakte ins Besuchsgebiet haben konnte, bin ich dankbar für herzliche Begegnungen und Menschen, die mich, obwohl sie mich nicht kennen, so selbstverständlich und vertraut empfangen haben.

Vera Schraml
2. KURS, ZU GAST IN HESSEN

♥-lichen Dank …
… für die goldenen „Tür-Momente“.
… für das Ausprobieren und die Übung im praktischen Feld.
… für die Aufnahme in euren Häusern und die liebevolle Verpflegung.

Jasmin Scharf
3. KURS, ZU GAST IN HESSEN

AUS DER EINSEGNUNGSPREDIGT AM 4. 7. 2021

Einsegnung. Next Level: Jetzt geht´s los! Endlich was bewegen und durchstarten. Jesus aber hat ganz andere Vorstellungen, was Next Level bedeutet. Er kniet nieder und wäscht seinen Jüngern die Füße. Damit übernimmt er die Aufgabe des alleruntersten Sklaven. Er zeigt: Es geht ihm im Next Level weniger um Erfolg, Zahlen und Größe, sondern um Liebe. Fußwaschliebe. Der Weg nach oben ist der Weg nach unten.

1. ANDEREN DIE FÜSSE WASCHEN

Heute werdet ihr eingesegnet in das Fußwaschteam Jesu. Jesus ruft Euch und uns alle dazu, anderen die Füße zu waschen. Fußwasch-Liebe ist selten glamourös. Sie kommt nicht immer gut an. Sie verspricht kein bequemes Leben. Fußwasch-Liebe bedeutet …

… bei einem Menschen zu bleiben, auch wenn das mich etwas kostet.

… Mut zu haben, für Gerechtigkeit einzustehen, auch wenn es ungemütlich wird.

… Unrecht anzusprechen, um Menschen zu schützen.

… Menschen zu lieben ohne professionelle Distanz zu wahren, auch wenn das mal über meine Kräfte hinaus geht.

Fußwaschliebe kostet Energie, Kraft und manchmal mein Feierabendbier. Manchmal kostet sie alles. Aber sie ist alles wert! Denn Jesus verwandelt sie und macht sie zu Gold. Diese Hingabe, die mickrig, schwach und irgendwie peinlich scheint, entfaltet die größte Kraft, die das Universum je gesehen hat.

2. UNS VON JESUS DIE FÜSSE WASCHEN LASSEN

Heute werdet Ihr eingesegnet in das Fußwaschteam Jesu, aber das ist nicht Eure erste Berufung. Die erste Berufung unseres Lebens ist: Uns immer wieder hinzusetzen, uns von Jesus die Schuhe ausziehen zu lassen und ihn unsere verschwitzten und müden Füße waschen zu lassen.
„Er liebte die Seinen bis zum Äußersten, bis zur Vollendung.“ (Joh 13)
Ihr seid die Seinen! Du bist die oder der Seine! Er meint es wirklich ernst!

NICHTS braucht unser Herz mehr und NICHTS braucht unser Dienst an den Menschen mehr, als dass Jesus Christus, unser Herr und Meister, sich immer wieder vor uns hinkniet und uns in die Augen schaut. Er lächelt und sagt: „Komm, lass Dir auch heute wieder von mir die Füße waschen“.
Das ist die Gnade. Und die Gnade ist IMMER unsere erste Berufung.

Julia Garschagen
EINGESEGNET 2006,
LEITENDE REFERENTIN DES PONTES INSTITUTS
FÜR WISSENSCHAFT, KULTUR UND GLAUBE
UND LEITERIN VON JESUSHOUSE

EINSEGNUNGSKURS 2021

Vordere Reihe

Astrid Volkening
DOZENTIN

Kristoffer Keil
JUGENDREFERENT IM CVJM STEINHEIM AN DER MURR

Reeno de Vries
JUGENDREFERENT IM EC DURMERSHEIM (SWD-EC-VERBAND)

Louisa Stoll
SPÄTERER START INS ANERKENNUNGSJAHR

Dr. Stefan Jäger
DOZENT

Mittlere Reihe

Nick Schröder
JUGENDLEITER IM JUGENDZENTRUM „EFFA“ DER EV. KIRCHENGEMEINDE KLEVE

Tobias Schulz
DIAKON FÜR „KIRCHE IM KIEZ“ IN POTSDAM-SCHLAATZ

Denise Watermann
GEMEINDEPÄDAGOGIN IN DER JUGENDKIRCHE „GEISTREICH“, KÖLN

Theo Schneider
GENERALSEKRETÄR I. R. DES EV. GNADAUER GEMEINSCHAFTSVERBANDES, 1. VORSITZENDER

Hintere Reihe

Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

Markus Heiß
BEZIRKSJUGENDREFERENT IM EV. JUGENDWERK BESIGHEIM, VORSITZENDER DES VERTRAUENSRATES

Julia Garschagen
LEITERIN DES PONTES INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT, KULTUR UND GLAUBE E.V., KÖLN

Kai Günther
DOZENT

Christoph Höcht
HAUSVATER UND DOZENT

Martina Walter-Krick
DOZENTIN

Theologie lernen
Gemeinschaft leben
Menschen erreichen

EVANGELISTENSCHULE JOHANNEUM
Melanchthonstr. 36
42281 Wuppertal
Tel.: 0202/3170-0
Fax: 0202/3170-599
info@johanneum.net
EvangelistenschuleJohanneum
evangelistenschule_johanneum

KONTOVERBINDUNG
Evangelische Bank eG. Kassel
IBAN DE57 5206 0410 0000 0005 31
BIC GENODEF1EK1
REDAKTIONSTEAM
Dr. Martin Werth, Astrid Volkening,
Beate Kleinrosenbleck, Daniela Holzhauer

FOTO- UND BILDNACHWEIS
S. 6+7 Rompf, S. 8+9 Hobrack, S. 10 Karbe, S. 11 Deuschle,
S. 12 Diekmeyer/Geister, S. 13 Arlt/Kryszon, S. 18 unten
Garschagen. Alle weiteren Bilder: Johanneum
UMSETZUNG
Gunnar Volkening
DESIGN
www.crioco.com